

Sonntagszeitung 19. Mai 2013

KOLUMNE

von Peter Rothenbühler



Lieber Richard Wolff

Der Spruch vom Wolf im Schafspelz passt nicht zu Ihnen, man weiss ja bestens, wer Sie sind: ein «multipler Risikofaktor» (NZZ), ein «in der roten Wolle gefärbter Linksalternativer!» (ebenda). Die sieben Geisslein seien gewarnt! Dabei könnte es herauskommen wie bei der Papstwahl. Sie sind vielleicht genau der Richtige. Jedenfalls reden Sie schon wie Papst Franziskus zur Schweizergarde, die Zürcher Polizei soll «freundlicher» werden. Künftig heisst es: «Hätten Sie etwas dagegen, lieber Herr Raser, wenn wir mal kurz in Ihren Führerschein gucken?» Alle, die jetzt sagen, da habe man den Bock zum Gärtner gemacht, sind geschichtsblind, die schärfste Polizei hatten immer die ganz Linken, ich erinnere an die DDR, Stalin, Mao, Castro und so weiter. Aber eben, Sie können nichts dafür. Man hat Ihnen den Job des Polizeidirektors der Stadt Zürich auf die Nase gedrückt. Es ging ja auch nur so. Stellen Sie sich vor, Ihre bewegte Mikro-Partei wäre vor dem Urania aufmarschiert und hätte die Schlüssel verlangt: «Wir wollen die Polizeidirektion!» Selbst die Sozis hätten aufgemuckt: Liebe Cannabis-Freunde, wir sind nicht in Kolumbien! Nee, vorwärts wäre es nie gegangen, nur hinterrücks. Übrigens: Wir hatten im Waadtland schon je einen Kommunisten mit Schnauz als kantonalen (Zisyadis) und als städtischen (Vuilleumier) Polizeidirektor. Da sagten auch viele, das sei besoffen. Aber wir leben noch. Und kein einziger Polizist musste im Schock eingeliefert werden.

Mit freundlichen Grüssen, Peter Rothenbühler